# **JAHRESBERICHT**

Psychosoziale Suchtberatungsstelle



2024



Freiwilligkeit und Kooperation auf Augenhöhe sind die Basis unserer Zusammenarbeit. Die Menschen, die zu uns kommen, sind uns mit den Themen und Fragen aus ihrer individuellen Lebenswelt willkommen. Wir begegnen ihnen aufgeschlossen, wertschätzend und zugewandt.

Gemeinsam beleuchten wir die aktuelle Situation und das bisherige (Konsum-)Verhalten unserer Klient\*innen und unterstützen sie dabei, neue Perspektiven zu entwickeln und eigene Ziele zu erreichen.

Dabei sehen wir Menschen, die sich an uns wenden, als Expert\*innen ihrer persönlichen Lebenssituation. Durch lösungsorientierte Fragen stoßen wir Ideen an und geben Impulse für neues Verhalten.

Ergänzend bieten wir fachliche Information und einen Überblick über weitere Behandlungsangebote der regionalen und überregionalen Suchthilfe.

#### Wir begleiten konstruktiv, offen und ressourcenorientiert.

Jede Abhängigkeit kann als Versuch gesehen werden, mit einer Lebenssituation umzugehen, für die Betroffene noch keine passende Lösung gefunden haben. Dementsprechend betrachten wir abhängiges Verhalten wertfrei und neutral zunächst als einen Lösungsversuch.

Unserer Erfahrung nach eröffnet diese Sichtweise allen Menschen, die etwas verändern wollen, neue Möglichkeiten in Richtung persönlicher Entwicklung und Veränderung.

Daniel Elsässer Leitung Suchthilfe

Bereichsleitung Soziale Dienste

<b>N1</b>	ÜBER UNS	
UI	Unser Angebot	Seite 2
	Aufgaben der Suchtberatung	Seite 3
	Personelle Veränderungen	Seite 4 Seite 6
	Fortbildung und Vernetzung	Seite 6
00	AUSSENSTELLEN	
02	Alzenau	Seite 7
	Groβostheim	
03	AMBULANT BETREUTES EINZELWOHNEN	
UJ	Aufsuchende Hilfe für Menschen mit Suchterkrankung	Seite 8
	Zahlen und Statistik	Seite 9
07	AMBULANTE NACHSORGE	
<b>U4</b>	Einzel- und Gruppenangebot nach Rehabilitation	Seite 10
05	EXTERNE SUCHTBERATUNG	
Ub	Beratung in der JVA Aschffenburg	Seite 11
06	SUCHTPRÄVENTION FRED	Seite 12
	Flashback - Prävention an Schulen	Seite 12
	Cannabis-quo Vadis?	Seite 14
	Betriebliche Suchtprävention	Seite 15
07	VERANSTALTUNGEN	
	Vernetzungstreffen Selbsthilfe & Angehörigengruppe	Seite 17
	Seminar im Rahmen der Reihe "Kinderwelten"	Seite 18
	Aktionstag Glücksspielsucht	Seite 19
	Aktionswoche Alkohol Lesung Eva-Biringer	Seite 20 Seite 21
	Lesuily Eva-billiliger	Seite 21
	STATISTIK UND BERATUNGSZAHLEN	
	Beratung und Vermittlung	Seite 22
	Diagnosen	Seite 23
	CANNABISTEILLEGALISIERUNG	<u> </u>
114	Gesetzesänderung und Arbeitsgruppe	Seite 24
	Podiumsdiskussion	Seite 25
10	AKTUELLE BEDARFE DER REGIONALEN SUCHTHILFE	Seite 27
	Jugendsuchtberatung	Seite 27
	Substitution	
	AUSBLICK AUF 2025	
77	MPU Vorbereitungskurse	Seite 28
	Betreute Wohngemeinschaft	Seite 29
	Aktionstage und Veranstaltungen	Seite 30



v.I.n.r.: D. Elsässer, B. Schmitt, M. Luber, J. Michel, L. Virant, A. Herbert, K. Vallelonga, J. Parr, D. Zerbe, A. Hutter, G. Voit-Cao, P. Eisert, B. Wosilus. Es fehlen: M. Herberich, N. Michael, L. Kampfmann, J. Hartmann und F. Reisert

# **UNSER ANGEBOT**

Die Psychosoziale Suchtberatungsstelle des Caritasverbands ist zuständig für rund 245.000 Menschen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg.

Die Mitarbeiter\*innen der Suchtberatung sind dabei für alle Erwachsenen in der Region und bei allen Formen von Suchtproblemen die passenden Ansprechpartner\*innen.

Ergänzend zu den Rahmenleistungen einer Suchtberatung sorgen wir in der Region mit unseren zusätzlichen Suchthilfeangeboten des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW), der Externen Suchtberatung in der JVA (ESB), der Frühintervention für erstauffällige Drogenkonsumenten (FreD) sowie der Prävention an Schulen und in Betrieben für eine Erweiterung der Angebote durch die Realisierung von Projekten und Kooperationen.

Wir sind in der Region Ansprechpartner bei allen Themen rund um Alkohol, Drogen oder Verhaltenssüchte.

# AUFGABEN DER SUCHTBERATUNG



Wir bieten eine Vielzahl an Beratungsmöglichkeiten an - persönlich, online, telefonisch oder per Video:

- · Einzel-, Paar- und Familienberatung
- · Beratung für Angehörige
- Vermittlung zum qualifizierten stationären Entzug oder zur Entgiftung
- Vermittlung von stationären Rehabilitationen inkl. Kostenübernahmeklärung
- Vermittlung in das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Suchterkrankung in Aschaffenburg
- Nachsorge nach stationären Behandlungen (Gruppen-/Einzelangebote)
- Psychosoziale Begleitung für Substituierte
- Angebote zum kontrollierten Trinken und zum kontrollierten Konsum
- Aufsuchende Arbeit in Krankenhäusern
- Kooperation mit Selbsthilfegruppen und Förderung von Selbsthilfegruppen



- Gruppenangebote zur ambulanten Nachsorge und zur Rückfallprophylaxe
- Gruppenangebote f
  ür Angeh
  örige
- Gruppenangebote für Erstauffällige Drogenkonsument\*innen
- Gruppenangebote zur sozialen Teilhabe

Die Gruppenangebote finden überwiegend an Abenden statt.



# **SPRECHSTUNDE**

Die Beratungsstelle ist für alle Menschen einfach und gut zugänglich. Neben im Vorfeld vereinbarten Terminen, bieten wir auch Termine für kurze Anliegen und einen Erstkontakt in einer offenen Sprechstunde am Mittwochnachmittag zwischen 14.00 und 17.00 Uhr an. (Eine telefonische Voranmeldung verkürzt in der Regel die Wartezeit.)



- Präventionsveranstaltungen in weiterführenden und beurfsbildenden Schulen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg
- Präventions- und Informationsveranstaltungen für Vorgesetzte und Mitarbeitende in regionalen Betrieben
- Vorträge und Informationsveranstaltungen
- Mitarbeit in Gremien zur Bedarfsplanung, Koordination und Weiterentwicklung des Versorgungs-angebotes in der Region



## **ONLINEANGEBOTE**

- Seit vielen Jahren sind wir Teil des bundesweiten Angebotes der Caritas Onlineberatung.
   Die Beratung erfolgt sicher, kostenfrei, flexibel und auf Wunsch vollständig anonym.
- Zudem besteht die Möglichkeit, über die Plattform DigiSucht in digitaler Form mit unseren Berater\*innen in Kontakt zu treten. Auch hier unterstützen wir Betroffene und Angehörige bei allen Fragen zum Umgang mit Alkohol, Drogen, psychoaktiven Substanzen, Glücksspiel oder digitalen Medien.

# PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

#### Monika Luber geht in den Ruhestand

Nach 23 treuen Jahren in der Verwaltung der Suchtberatungsstelle verabschiedeten wir unsere geschätzte Kollegin Monika Luber Ende Januar in den wohlverdienten Ruhestand. Frau Luber war die meiste Zeit ihrer Tätigkeit die erste Stimme am Telefon und das erste Gesicht an der Tür und erzeugte durch ihre wertschätzende und freundliche Art vom ersten Kontakt an eine positive Atmosphäre. Sie hat zwei Umzüge, viele Umstellungen und großen Wachstum der Stelle stets engagiert begleitet und unterstützt.



v.l.n.r.: Hr. Franz (Vorstand), Fr. Michael, Fr. Herberich, Fr. Hutter, Fr. Zerbe, Hr. Eisert, Fr. Luber, Hr. Elsässer (Leiter), Hr. Reisert, Fr. Herbert, Fr. Voit-Cao, Fr. Wosilus; vorne: Fr. Parr, Fr. Schmitt, Fr. Michel, Fr. Virant



Den Kolleg\*innen stand sie stets mit Rat und Tat zur Seite und hatte ihren festen Platz mitten im Team. Sie wird uns fehlen und doch wünschen wir ihr alles Gute, schöne Erlebnisse und spannende Herausforderungen für den neuen Lebensabschnitt. Wir freuen uns auf jedes Wiedersehen!

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft, zu leben. (Hermann Hesse)

#### Willkommen Nada Michael



Seit Mitte Januar verstärkt Nada Michael unser Team und ist gemeinsam mit Brigitte Schmitt in der Verwaltung der Suchthilfe beschäftigt. Schnell hat sie sich in die vielseitigen Arbeitsbereiche eingefunden und überzeugt durch ihren offenen und wertschätzenden Umgang. Frau Michael arbeitete zuvor im Marketing und bringt viele Erfahrungswerte und neue Fähigkeiten für unsere Stelle mit. Wir freuen uns auf eine lange und gute Zusammenarbeit!

# PERSONELLE VERÄNDERUNGEN

#### Abschied von Dagmar Zerbe

Dagmar Zerbe hat über 30 Jahre in unserer Suchtberatungsstelle gearbeitet. Im Rahmen mehrerer tausend Gespräche konnte sie Menschen mit ihrer empathischen und zugewandten Art unterstützten. Mit Frau Zerbe verabschieden wir eine fachlich hochqualifizierte Beraterin.

Als Familien- und Paartherapeutin war ihr die systemische Sicht und Haltung wichtig.

Mit ihrer Energie und ihrem Einsatz hat sie unsere Suchtberatungsstelle in den letzten drei Jahrzehnten stets sehr bereichert. Besonders am Herzen lagen ihr die, die bei einer Suchterkrankung nicht im ersten Moment gesehen werden: Die Kinder und die Angehörigen von Suchtkranken.

Wir wünschen Frau Zerbe für die Zeit des Ruhestandes alles Gute und sagen von Herzen "Dankeschön".

Wie kann mit Veränderungen umgegangen werden? Dazu gehört die Erkenntnis, dass es nie wieder so sein wird wie es einmal war.

(Arnold Retzer)

#### Willkommen Linda Kampfmann

Seit September 2024 verstärkt uns Linda Kampfmann im Team der Suchtberatungsstelle. Sie ist staatlich anerkannte Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin und verfügt über langjährige Erfahrungen im ambulanten wie auch stationären Suchthilfesystem.

Während ihrer bisherigen beruflichen Laufbahn hat Frau Kampfmann bereits mehrere Zusatzqualifikationen erworben und absolviert derzeit nebenberuflich die Weiterbildung der Psychodrama Leitung/Therapeutin.

Neben Einzelberatungen wird sie vor allem in den Bereichen ambulante Nachsorge und MPU Vorbereitung mit insgesamt 35 Wochenstunden tätig sein.

Wir heißen Linda herzlich willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.



v.l.n.r.: Frau Kampfmann, Frau Zerbe, Herr Elsässer

#### Willkommen Julia Hartmann



Kurz vor Jahresende konnten wir im Dezember eine weitere neue Mitarbeiterin im Team der Suchtberatungsstelle begrüßen: Julia Hartmann unterstützt uns mit 19,5 Wochenstunden in der Beratungsstelle und übernimmt mit weiteren 19,5 Stunden die Externe Suchtberatung in der JVA Aschaffenburg. Hier kennt sich Frau Hartmann bereits gut aus, da sie ihr Anerkennungsjahr als Sozialarbeiterin im Sozialdienst der Justizvollzugsanstalt absolvierte. Mit Frau Hartmann gewinnen wir eine aufgeschlossene Kollegin, die sich mit viel Motivation und Engagement für unsere Klient\*innen einsetzt. Herzlich Willkommen, Julia.

# FORTBILDUNG UND VERNETZUNG

Auch 2024 haben sich die Mitarbeiter\*innen der Suchthilfe in vielfältigen Bereichen weitergebildet, eingebracht und vernetzt



- Online-Seminar "Sucht und Trauma"
- Kotrollierte Abgabe von Cannabis
- Prävention und Versorgung suchtgefährdeter und -betroffener Frauen
- Medienmissbrauch & Medienabhängigkeit
- Suchtprävention die Qualität (noch) weiter steigern!
- · Cannabis Quo Vadis Trainerschulung
- Schulung zur Prävention sexueller Gewalt
- Bayerisches Forum Suchtprävention
- Fachtagung Cannabis
- Grundlagen der Glücksspielsucht
- Einführung in das Thema Essstörungen
- Systemisches Arbeiten
- "Was tun, wenn sich nichts tut?" Zum Umgang mit dem Phänomen der Nichtveränderung
- · Basisqualifikation Suchthilfe
- Qualifizierte MPU-Vorbereitung in der Suchthilfe
- Hypnosystemische Trauerbegleitung
- · "Sie geht in Führung"
- Fachtagung für Mitarbeitende von Suchthilfeeinrichtungen in Bayern
- Fokus, Bindung und Beziehungsgestaltung mit dem Konzept der strukturellen Dissoziation der Persönlichkeit
- "Online-Welten, zwischen Lust und Lost"
- · Frauengesundheit ein Leben lang

#### **ARBEITSKREISE**





- · CaSu AG "Soziale Teilhabe"
- · Expertenkreis Substitution
- · Arbeitskreis DiCV "ABW"
- · PSAG AK "Sucht"
- · AK "Prävention an Schulen"
- Netzwerktreffen: "Cannabis quo vadis?"

# VERNETZUNGS-TREFFEN

- PSB Dialoge
- · mit der AWO Aschaffenburg
- · mit InVia Aschaffenburg
- mit der Wohnungslosenhilfe in Aschaffenburg
- mit dem Sozialdienst der Entgiftungsstationen des BKH Lohr a. M.
- mit dem Sozialdienst der Psychologischen Institutsambulanz Aschaffenburg
- zur Suchtprävention an Schulen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg
- mit den kooperierenden Suchtselbsthilfegruppen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg

SEITE 7 - AUSSENSTELLEN 02

## **UNSERE AUSSENSTELLEN**

Das Beratungsangebot der Außenstellen richtet sich an die gleiche Klientel wie in der PSB Aschaffenburg.

Wir bieten einen vertraulichen und geschützten Raum für Gespräche, Information und Beratung für Menschen mit schädlichem, riskantem Konsumgewohnheiten oder Personen mit einer substanzgebundenen Abhängigkeitserkrankung sowie für Menschen mit sogenannten Verhaltenssüchten wie Spielsucht, Wettverhalten, Kaufsucht oder funktionalem Essverhalten.

Neben Personen, die ein eigenes Beratungsanliegen formulieren, bieten wir auch Angehörigen ein Beratungsforum.



Eine weitere Aufgabe beinhaltet das Gesprächsangebot für Menschen, die seitens der Justiz dazu angehalten sind, sogenannte Auflagengespräche in Konsequenz strafauffälliger Verhaltensweisen wahrzunehmen.

Die regionale Verfügbarkeit und Zugänge zu Beratungsdiensten wird immer wieder von unseren Klienten verbal gewürdigt. Das wohnortnahe Beratungsangebot begünstigt hier auch die Erreichbarkeit, die Inanspruchnahme und letztlich die soziale Teilhabe. Insbesondere Klient\*innen im Geringverdienstbereich oder frühberentete Menschen schätzen die Möglichkeit, wohnortnah Beratungsangebote wahrnehmen zu können.

Wir sind froh und dankbar, die schönen Räumlichkeiten im Sozialzentrum Benefiziatenhaus sowie im Beratungszentrum Alzenau nutzen dürfen.

**ALZENAU** 



Seit September 2020 bietet die Suchtberatungsstelle Gespräche im Beratungszentrum Alzenau (Alfred-Delp-Straße 4) an. Termine sind vorab telefonisch zu vereinbaren und können dienstags zwischen 9.00 und 17.00 Uhr stattfinden.

Im Jahr 2024 fanden insgesamt 195 Beratungen in Alzenau statt und es ist erneut gelungen, Menschen aus der Region Alzenau und dem Kahlgrund den Zugang zu einer qualifizierten Beratung zu erleichtern.

Auch für den Bereich Bachgau wurde das Beratungsangebot der Suchtberatung im Jahr 2024 fortgeführt. Insgesamt wurden 202 Beratungskontakte an zwei Wochentagen in der Außenstelle im Sozialzentrum Benefiziatenhaus (Am Kirchberg 1) in Großostheim angeboten.

Im Jahr 2025 können Termine für montags zwischen 8.30 und 17.00 Uhr und mittwochs zwischen 8.30 und 14.00 Uhr im Vorfeld telefonisch vereinbart werden.



GROSS OSTHEIN



# AMBULANT BETREUTES EINZELWOHNEN

# Aufsuchende Hilfe für Menschen mit einer Suchterkrankung

Das Ambulant Betreute Wohnen des Caritasverbandes Aschaffenburg bietet, als aufsuchende Hilfe im eigenen Wohnumfeld, suchtkranken Menschen durch Betreuung, Begleitung und Unterstützung konkrete alltagsrelevante Hilfen an, um eine selbständige Lebensführung in der Gemeinschaft zu ermöglichen oder zu erhalten.

Das Angebot richtet sich an erwachsene Menschen mit Suchterkrankung, unabhängig der Substanzdiagnose (legal, illegal, stoffungebunden), aus der Stadt und dem Landkreis Aschaffenburg.

Dabei ist das Angebot zieloffen: Eine Abstinenz ist keine Voraussetzung und muss auch nicht das Ziel der Hilfe sein. Die enge Zusammenarbeit zwischen Suchtberatung und Ambulant Betreutem Wohnen, ist für Klient\*innen mit intensivem Betreuungsbedarf und chronischen Suchterkrankungen ideal.

#### Praktisch, nah am Menschen

Wir leisten praktische Hilfen im Alltag und befähigen die Menschen dazu, im persönlichen Lebensumfeld besser zurecht zu kommen (z.B. Haushaltsführung, Einkauf, Postbearbeitung, Geldmanagement). Wir begleiten bei der Erschließung von Hilfen (Behörden, Ärzte, Fachstellen, Selbsthilfe). Es findet eine Unterstützung bei der Bewältigung von Rückfall- und Krisensituationen statt und damit dient unsere Hilfe in manchen Fällen auch dazu, das Überleben zu sichern und den Verlust der eigenen Wohnung zu verhindern.

Die Hilfe leistet einen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität, trotz Suchterkrankung – zum Beispiel durch eine sinnvolle Tagesgestaltung und eine verbesserte Teilhabe an unserer Gesellschaft (Freizeit, Arbeit, berufliche Rehabilitation).

## **ZAHLEN UND FAKTEN**

#### **AUS DEM AMBULANT BETREUTEN WOHNEN**

#### GRUPPENANGEBOTE

Auch in 2024 konnten wir unseren Klient\*innen durch unsere Gruppenangebote niedrigschwellige Möglichkeiten bieten, gesellschaftliche Teilhabe zu leben. Freizeitgestaltung und Sozialkontakte stehen hier im Vordergrund. So unterstützen wir die von uns begleiteten Menschen nicht nur im Einzelsetting, sondern bieten direkte Möglichkeiten zur sozialen Interaktion in einem konsumfreien Rahmen.

Beispiele für Gruppenangebote waren im vergangenen Jahr: Spielenachmittage, "Kino im Martinushaus", Boule spielen, Ausflug ins Vivarium in Darmstadt. Highlights waren das Sommerfest mit gemeinsamen Grillen, sowie die Weihnachtsfeier mit Lagerfeuer, Gesang und frischen Waffeln.

#### **ANSCHAFFUNG E-BIKE**

Neben unseren Dienstwägen gibt es seit Ende 2024 für die Mitarbeiter\*innen die Möglichkeit, mit einem E-Bike zu den Klient\*innen zu fahren. Gerade um Personen mit Wohnsitz in der Aschaffenburger Innenstadt zu besuchen, stellt sich dies als praktische Möglichkeit dar, flexibel Stau und schlechte Parkmöglichkeiten zu umgehen.

# AUSBLICK: BETREUTE WOHNGEMEINSCHAFT

Ab ca. März 2025 können wir dem Bedarf von Menschen mit einer Suchterkrankung in unserer Region in einem weiteren Bereich gerecht werden:

Das Ambulant Betreute Wohnen erweitert sein Angebot mit einer betreuten Wohngemeinschaft.

Mit zentraler Lage in Aschaffenburger Innenstadt bieten wir in einer Wohnung für drei Personen, Menschen Unterstützung an, gute Voraussetzung für ein abstinentes Leben in unserer Gesellschaft zu schaffen und zu festigen.

Während in der Einzelbetreuung eine eigene Wohnung Voraussetzung ist, können wir so zukünftig auch Unterstützung in Verbindung mit Wohnraum anbieten und damit unsere Zielgruppe erweitern.

## **32 PERSONEN**

konnten wir im Verlauf des Jahres 2024 in festgelegtem Umfang mit ihrer Suchterkrankung unterstützen und in ihrem Wohnumfeld begleiten.

# **26** PLÄTZE

wurden dabei entsprechend des individuellen Unterstützungsbedarfes von unseren Mitarbeitenden bedarfsentsprechend begleitet.

# **4** MITARBEITENDE

bilden das Team des Ambulant Betreuten Einzelwohnens und betreuen die Klient\*innen langfristig.

### 10 HILFEN

wurden aus den unterschiedlichsten Gründen beendet. Wir reagieren damit weiter auf den deutlich bestehenden Bedarf an aufsuchender und niedrigschwelliger Suchthilfe in unserer Region.

## 6 EHRENAMTLICHE

Im Jahresverlauf haben uns insgesamt sechs Personen ehrenamtlich unterstützt. Aktuell sind vier Personen bei uns tätig, zum Teil mit eigener Suchterkrankung.

Die "Bürgerhelfer\*innen" erhalten eine Aufwandspauschale und können, die Klient\*innen der Suchthilfe, entsprechend der eigenen Fähigkeiten, unterstützen. Beispiele hierfür sind Fahrten zur Entgiftung oder in Rehaeinrichtungen, gemeinsame Freizeitaktivitäten alleine oder als Gruppe, sowie kleine Hilfen im Haushalt.

# AMBULANTE NACHSORGE NACH REHABILITATION

Ziel der Nachsorge ist es, nach der intensiven Therapiephase, den Übergang zurück in den Alltag zu begleiten und die erarbeitete Abstinenz zu stabilisieren.

Das Nachsorgeprogramm ist auf 6 Monate angelegt und wird durch die Reha-bilitationseinrichtung bei der Rentenversicherung oder der Krankenkasse während der Therapie beantragt. Eine Verlängerung des Nachsorgezeitraums ist möglich. Die ambulante Nachsorge besteht aus Einzel- und Gruppenterminen.

Im zweiwöchigen Rhythmus findet die Nachsorge-Gruppe statt. Aufgrund der stetig gestiegenen Nachfrage für ambulante Nachsorge wurde die bestehende Gruppe im Mai 2024 aufgrund der Gruppengröße aufgeteilt, um für die Teilnehmenden weiterhin ein qualitatives Angebot machen zu können.



In den Austauschgruppen werden alltagspraktische Themen im Zusammenhang mit der Suchtproblematik besprochen. Unter dem Motto "Die Gruppe ist der Experte" bringen die Teilnehmenden eigene Themen ein und tauschen sich aus.

Die Gruppenleitungen achten auf gute Rahmenbedingungen und setzen die Leitplanken für den Austausch. Erweitert wird das Angebot durch externe Fachkräfte, die zu bestimmten Themen Workshops anbieten.



Hier ist beispielsweise die Musikgruppe zu erwähnen, die in regelmäßigen Abständen stattfindet.

Auch sind immer wieder Vertreter\*innen der Selbsthilfegruppen zu Gast, um einen Kontakt zu den örtlich ansässigen Selbsthilfegruppen herzustellen.

Um ein stärkendes Miteinander zwischen den Nachsorgeteilnehmer\*innen zu unterstützen und zu zelebrieren, wurden im Jahr 2024 erstmals ein Sommerund Weihnachtsfest veranstaltet.

Begleitend zu den Gruppenangeboten, bieten wir in der Nachsorge engmaschige Einzelgespräche in der Beratungsstelle an, in deren Rahmen aktuelle Themen (z.B. Suchtdruck, Rückfall, Rückkehr in das soziale Umfeld) besprochen werden können.

## EXTERNE SUCHTBERATUNG IN DER JVA ASCHAFFENBURG

Die externe Suchtberatung in den bayerischen Justizvollzugsanstalten kümmert sich seit 1984 um die Belange und Fragen der Inhaftierten rund um das Thema Sucht bzw. Drogenkonsum, sowie im Besonderen um die Therapieplatzvermittlung ("Therapie statt Strafe") in stationäre Hilfeformen. Die Zahl der Gefangenen mit einer Drogen- und/oder Alkoholproblematik in der JVA Aschaffenburg wird auf ca. 60 bis 80% geschätzt. Die Justizvollzugsanstalt Aschaffenburg umfasst aktuell 179 Haftplätze für Männer.

Eine nennenswerte Veränderung ist die Verlegung bzw. Überführung des gesamten Traktes (12 Haftplätze) für jugendliche Untersuchungshäftlinge in die Räumlichkeiten der ISA Ebrach. Nach den aktuellen Umbaumaßnahmen, wird 2025 im ehemaligen Jugendtrakt eine Zugangsabteilung entstehen. Im Jahr 2024 wurden von uns 50 Personen in der JVA beraten. Die Mitarbeiter\*innen führten insgesamt 125 Beratungsgespräche durch. Dieser historische Tiefstand kam durch personelle Engpässe aufgrund von langen

Krankheitsphasen beider Mitarbeitenden zustande. Bärbel Wosilus wird diese Stelle künftig nicht mehr besetzen, ebenso wie der langjährige Mitarbeiter Philipp Eisert. Dieser wechselte zum Jahresende 2024 mit seinen Stellenanteilen gröβtenteils in die PSB, wird aber noch bis März 2025 reduzierte Beratungstätigkeiten in der JVA anbieten.

Für personellen Ersatz konnte gesorgt werden und so freuen wir uns mitteilen zu können, dass Annika Hutter und Julia Hartmann künftig das neue Team in der Externen Suchtberatung bilden werden.

Zudem wird die ESB ein eigenes Büro in der JVA im ersten Halbjahr 2025 beziehen. Durch wird neue örtliche Nähe enamaschigere und direktere Unterstützung möglich. Neben der "klassischen" Einzelberatung, werden auch wieder verstärkt Gruppentermine (Therapievorbereitung) angeboten. Aufgrund der oben erwähnten personellen Engpässe, kam es 2024 zu keinen Naloxonschulungen für opiatabhängige und substituierte Klienten JVA Aschaffenburg.





Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumierenden

"FreD" ist ein sekundär-präventives Gruppenkonzept, das jungen Menschen (14 - 21 Jahre), die justiziell erstmalig mit ihrem Drogenkonsum auffällig werden, ein kurzes und spezifisches Gruppenangebot unterbreitet.

An diesem Angebot können sie freiwillig oder auf der Basis einer gerichtlichen Weisung teilnehmen. Zuweisende sind vor allem die örtliche Polizeiinspektion, Staatsanwaltschaften und Gerichte, aber auch die Jugendämter oder (Berufs-) Schulen.

Die Intervention soll – neben der Reflexion, Motivation zu Verhaltensveränderung und Wissenserweiterung – auch den Weg ebnen, weitere Hilfe in Anspruch zu nehmen, falls diese (später) benötigt wird.

FreD finanziert sich durch eine Kooperation zwischen Caritasverband, Stadt Aschaffenburg und Landkreis Aschaffenburg sowie mittels Geldauflagen durch das Gericht. Durchgeführt wird der Kurs federführend durch einen Mitarbeiter der Suchthilfe.

Auch 2024 haben wir den FreD-Kurs evaluiert. Dieses Jahr fanden leider nur 2 Kurse im ersten Quartal statt. Sieben Teilnehmer\*innen besuchten diesen und schlossen erfolgreich ab.

Zusätzlich erhielten drei Jugendliche eine Umwandlung des FreD-Kurses in Einzelgespräche in der Psychosozialen Suchtberatungsstelle, da intensivere Hilfen notwendig waren.

Laut der Evaluation würden 90% der Teilnehmer\*innen den Kurs auch dieses Jahr weiterempfehlen. Der Altersdurchschnitt lag bei 17 Jahren. Alle Zuweisungen liefen über die Polizei bzw. das Gericht.

Aufgrund der Teillegalisierung seit April 2024 und der veränderten gesetzlichen Grundlage durch das Konsumcannabis-Gesetz (KCanG), konnten im weiteren Verlauf des Jahres leider keine weiteren Teilnehmer\*innen gewonnen werden.

Da ca. 95% aller Zuweisungen in den letzten Jahren über die Strafverfolgungsbehörden erfolgten und diese durch die Cannabisteillegalisierung einen stark veränderten gesetzlichen Handlungsrahmen besitzen, wird das Projekt FreD 2025 weiterhin vor große Herausforderungen gestellt.

In diesem Zuge wird FreD mit den Kursangeboten künftig auf die örtlichen Berufsschulen und Bildungsträger (BFZ/GBF) zugehen.

Zudem unterstützen wir mithilfe der situationsbedingten freien personellen Kapazitäten das

kooperative Präventionsprojekt Flashback zur allgemeinen Suchtprävention im Landkreis Aschaffenburg.



# PRÄVENTION AN SCHULEN

Die psychosoziale Suchtberatungsstelle engagiert sich bereits seit 2007 im Bereich Suchtprävention und bietet kostenlose Workshops an Schulen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg an.

Entsprechend der gesellschaftlichen Entwicklungen und Konsumtrends werden die Angebote und Inhalte immer wieder angepasst – zuletzt im Bereich Cannabisprävention.

# KOOPERATIVER PRÄVENTIONSPARCOURS FLASHBACK

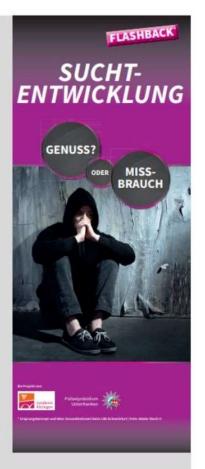
Seit Beginn des von der unterfränkischen Polizei initiierten suchtpräventiven Projekts "Flashback" beteiligen wir uns an diesem Angebot im Landkreis Aschaffenburg.

Innerhalb des interaktiven Flashback-Parcours informieren Mitarbeitende des Jugend- und Gesundheitsamtes, der Polizei sowie unserer Beratungsstelle Schüler\*innen der 7. – 9. Jahrgangsstufe an allen Schulformen zum Thema Drogenprävention.

An vier Stationen, die jeweils von ca. 10-15 Schüler\*innen besucht werden können werden interaktiv Informationen und Erfahrungen ausgetauscht. Neben der Erläuterung der (Aus-)Wirkungen von Cannabis und Legal Highs, wird über mögliche persönliche, soziale und rechtliche Konsequenzen des Konsums aufgeklärt, über Gründe der Entwicklung einer Abhängigkeitserkrankung diskutiert sowie über Themen wie Selbstwert, Nein-sagen und Hilfe finden gesprochen.

2024 konnten somit insgesamt **383 Schüler\*innen an 8 Schulen** im Landkreis Aschaffenburg erreicht werden.

Die Termin-/ und Anfragekoordination erfolgt über Frau Lattner und die präventive Jugendhilfe des Landratsamts Aschaffenburg.









# CANNABISPRÄVENTION AN SCHULEN CANNABIS - QUO VADIS?

Das Cannabisgesetz ist zum 01.04.2024 in Kraft getreten, doch für Jugendliche bleibt Cannabis weiterhin verboten. Dennoch neigen gerade junge Menschen oft dazu, den Konsum von Cannabis zu ver-

NEUES PRÄVENTIONS-ANGEBOT SEIT NOVEMBER 2024

armlosen. Der interaktive Präventionsparcours "Cannabis – quo vadis?" klärt darüber auf, welche Fakten und Argumente für eine besondere Gefährdung von Jugendlichen sprechen und regen zur Reflexion eigener Erfahrungen an.

#### HINTERGRUND:

"Cannabis – quo vadis?" wurde 2003 als ein Instrument zur Förderung von Risikokompetenz entwickelt. Der interaktive Workshop hat sich inzwischen bundesweit in der Praxis bewährt. 2022/23 konnte "Cannabis – quo vadis?" mithilfe des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) evaluiert und inhaltlich aktualisiert werden.



#### INHALTE:

Den teilnehmenden Schüler\*innen werden sachliche und anreizfreie Informationen zum Thema Cannabis vermittelt: Mythen wie z.B. "Kiffen ist gesünder als Rauchen" und andere Fehlinformationen werden korrigiert und es findet eine Aufklärung über

mögliche Auswirkungen auf die eigene Lebensweltstatt. Während des Workshops setzen sich die Jugendlichen mit ihrer eigenen Biografie auseinander und werden zu einem Perspektiv-wechsel mit Eltern/Bezugspersonen sowie Lehrkräften angeregt. Auch Informationen über das Hilfesystem in der Region werden vermittelt.

#### ABLAUF UND ORGANISATORISCHES:

Cannabis – quo vadis? richtet sich an Klassen der achten bis zehnten Jahrgangsstufe, ist aber auch für Jugend- und Freizeitgruppen in der entsprechenden Altersklasse geeignet. Der, von einer geschulten Präventionsfachkraft durchgeführte, Workshop dauert 90 Minuten und ist mit einer Gruppengröße von 10 bis 30 Teilnehmenden.

Den Schulen entstehen aufgrund der Förderung durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention (StMGP) und die Kooperation mit der örtlichen Jugendhilfe keinerlei Kosten für die Durchführung von Cannabis – quo vadis.

#### STATUS QUO:

000

VADIS?

CANNABIS

Aufgrund des verbreiteten und teils folgenreichen Cannabiskonsums unter Jugendlichen hatten wir uns bereits vor der Gesetzesänderung entschieden, die klassischen Suchtpräventionsworkshops durch ein evaluiertes Cannabispräventionsprogramm abzulösen.

Seit November sind unsere geschulten Präventionskräfte mit Cannabis - quo vadis? in Stadt und Landkreis Aschaffenburg aktiv und konnten bereits 9 Workshops abhalten. 25 weitere sind bereits für das laufende Schuljahr geplant.

Unsere allgemeinen Präventionsworkshops können nach gezielter Nachfrage und anlassbezogen natürlich ebenfalls weiterhin abgerufen werden.

# SUCHTPRÄVENTION IN BETRIEBEN

Neben den vielfältigen Angeboten zur Suchtberatung innerhalb unserer Einrichtung bietet die psychosoziale Suchtberatungsstelle auch individuell zugeschnittene Präventions- und Fortbildungsveranstaltungen für Auszubildende, betroffene oder angehörige Beschäftigte sowie für Führungskräfte an. Die jeweiligen Inhalte werden im Vorfeld abgestimmt und an die Themen und Rahmendbedingungen innerhalb des Arbeits(um)feldes angepasst.

"Der Konsum von Suchtmitteln hat unmittelbare Folgen für die Arbeitswelt. Ernste Probleme für betroffene Mitarbeitende und Arbeitgeber entstehen nicht erst dann, wenn eine Abhängigkeitserkrankung bereits vorliegt.

# Prävention ist Wissensvermittlung

Auch riskanter und gesundheitsgefährdender Konsum wirkt sich auf Verhalten, Leistungsfähigkeit und Betriebsklima aus.

Missbrauch und Sucht am Arbeitsplatz ist ein Thema, das für Personen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund große Bedeutung hat. Es geht betroffene Beschäftigte und deren Umfeld etwas an, aber auch Arbeitgeber und Personalverantwortliche von kleinen, mittleren und großen Unternehmen. Weiterhin befassen sich Beratungs- und Ansprechpersonen wie auch Arbeitnehmervertretungen mit der Vorbeugung, Beratung und Hilfe" (DHS, 2020).



#### **WORKSHOPS FÜR FÜHRUNGSKRÄFTE**

Der Workshop besteht aus zwei inhaltlichen Teilen, die sowohl den Mehrwert betrieblichen Engagements erläutern, Basiswissen zu Abhängigkeitserkrankungen vermitteln als auch konkrete Strategien, Maßnahmen und Fähigkeiten an die Hand geben. Die Teilnehmenden erlangen Kenntnis über die Folgen und Schäden durch Suchtmittelgebrauch, Missbrauch und Abhängigkeit im Arbeitskontext sowie die lohnenswerten Effekten betrieblichen Engagements.

Auch lernen sie, wie richtig mit betroffenen Mitarbeiter\*innen umgegangen werden kann, was es bei der Kommunikation zu beachten gilt und welche außerbetrieblichen Hilfsangebote zur Verfügung stehen.

#### EMPLOYEE ASSISTANCE PROGRAMM

Innerbetriebliche Beratung bei psychosozialen Problemen auf kurzem Weg: Wir beraten Mitarbeitende und deren Angehörige bei privaten oder beruflichen Problemen und in Krisensituationen im Kontext Betrieb.

Hierzu bieten wir eine Hotline per E-Mail und Telefon, regelmäßige innerbetriebliche Gespräche und die Möglichkeit für Beratungen an insgesamt drei Standorten (Aschaffenburg, Großostheim, Alzenau) an.

Individuell abgestimmte Fortbildungsangebote und Coachings können Teil unserer Leistung sein. Auch unterstützen wir an der Schnittstelle zu betrieblichen Fachstellen oder bringen bei komplexen Fragestellungen unser umfassendes Netzwerk der Caritasfamilie ein und finden individuelle Lösungen.



#### **WORKSHOPS FÜR AUSZUBILDENDE**

Junge Menschen haben ganz eigene Bedürfnisse, stehen altersentsprechenden Herausforderungen gegenüber

und unterscheiden sich auch in ihrer Kommunikation von den älteren Kolleg\*innen. Wir bieten eine Einheit, die speziell an den Fragestellungen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgerichtet ist und gehen individuell auf aktuelle Themen aus dem betrieblichen Kontext und dem Lebensumfeld der Auszubildenden ein.



# BETRIEBLICHE GESUNDHEITSTAGE

Gerne beteiligen wir uns mit einem passgenauen Angebot an innerbetrieblichen Gesundheitstagen und Aktionen.

Wir gestalten Workshops, halten Vorträge und betreuen Informationsstände.

2024

konnten wir sowohl Führungskräfte für psychische und Suchtprobleme am Arbeitsplatz sensibilisieren und in der Gesprächsführung schulen als auch mit Auszubildenden zum Thema

Cannabisprävention in den Austausch gehen sowie mehrere Vorträge halten. Wir freuen uns auf weitere Anfragen und eine kooperative Zusammenarbeit mit regionalen Betrieben.

# ANGEHÖRIGENGRUPPE

## Vernetzung mit der regionalen Selbsthilfe

Insgesamt 10 Personen die in unterschiedlichen regionelen Selbsthilfegruppen Verantwortung tragen, trafen sich am 09. Dezember 2024 am frühen Abend im Martinushaus mit einem Großteil der Mitarbeiter\*innen aus der Psychosozialen Suchtberatungsstelle und dem Ambulant Betreuten Wohnen für Menschen mit einer Suchterkrankung, zu einem intensiven, zweistündigen Austausch.

Nach einer Begrüßung gab es eine Vorstellungsrunde mit allen Teilnehmenden. Danach folgte eine differenzierte Kleingruppenarbeit, in der die aktuelle Arbeit und und auch die Zusammenarbeit der Suchthilfe und Selbsthilfe beleuchtet wurde.

Die Veranstaltung endete mit zahlreichen Ideen und Impulsen. Der Wunsch nach gemeinsamen Projekten in der Zukunft kam von beiden Seiten auf und wird weiter verfolgt. Alle Teilnehmenden waren sich einig: Durch das Treffen wurde die Gemeinschaft von Suchthilfe und Selbsthilfe gestärkt!



# Angehörigengruppe:

#### Unterstützung für Partner\*innen Abhängigkeitserkrankter

Die Angehörigengruppe entwickelte sich aus einem zunehmenden Beratungsbedarf für Menschen, deren Partner\*innen von einer Suchterkrankung betroffen sind.

Frau Zerbe baute entsprechend dieses Bedarfs eine monatliche Angehörigengruppe auf und gestaltete diese über 10 Jahre lang. Seit Frühjahr 2023 finden die monatlichen Treffen ohne fachliche Begleitung statt. Frau Zerbe fungierte bis zu ihrem Rentenbeginn im Oktober 2024, im Hintergrund als supervidierende Beraterin und bestärkte die Teilnehmer\*innen darin, ihre Autonomie als Angehörige weiterzuentwickeln und den Raum der Gruppe als Ort der gegenseitigen Bestärkung, Ermutigung, des Empowerments zu nutzen. Wir möchten uns bei den Angehörigen für die Fortführung und Weiterentwicklung dieses wichtigen Selbsthilfeforums bedanken.

#### Seminar im Rahmen der Vortragsreihe "Kinderwelten"

Am 11. Juni 2024 gestalteten Mitarbeiterinnen des Caritasverbandes beratungsstellenübergreifend für die Stadt Aschaffenburg, im Rahmen derer Vortragsreihe "Kinderwelten" ein dreistündiges Basisseminar.

Frau Feller (Mitarbeiterin der Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Aschaffenburg) und Frau Zerbe sowie Frau Vallelonga (Mitarbeiterinnen der Suchtberatungsstelle) erarbeiteten für Fachkräfte Basisinformationen, um für die Lebenswelt von Kinder aus suchtbelasteten Familien zu sensibilisieren.

In Deutschland leben ca. drei Millionen Kinder, die mit suchtkranken Eltern aufwachsen. Obwohl so viele betroffen sind, wird über eine Suchterkrankung in der Familie häufig nicht gesprochen.

Abhängigkeit zählt noch immer zu den großen Tabus in unserer Gesellschaft und Familien wenden häufig sehr viel Energie auf, um die intakte Fassade aufrecht zu erhalten.

Ziele des Seminars waren es vor allem, Basiswissen zur besonderen Dynamik in betroffenen Familien zu vermitteln, Berührungsängste abzubauen und die Fachkräfte für die besondere Situation von Kindern aus suchtbelasteten Familien zu sensibilisieren.

In einem Wechsel von Information und praktischen Übungen wurde mehr Hand-

Am 11. Juni 2024 gestalteten Mitarbeiter- lungssicherheit im Umgang mit Betroffenen innen des Caritasverbandes beratungs- ermöglicht und auf praxisbezogene Fälle und stellenübergreifend für die Stadt Aschaffen- Fragen eingegangen.

Die Teilnahme der Fachkräfte, war aus unserer Sicht getragen von starkem Interesse, Lebendigkeit und großer Fachlichkeit geprägt. Erste Feedbacks zum Seminarangebot resümierten positiv.

Die Teilnehmenden und Veranstalter\*innen artikulierten großes Interesse nach einem Aufbauseminar, mit dem Fokus auf praktischen Übungen, Kleingruppenarbeit, kollegialem (Erfahrungs-) Austausch und viel Praxisbezug.

Die beratungsstellenübergreifende Zusammenarbeit war eine gute Gelegenheit, um kollegiale Synergien zu nutzen.

Die Zusammenarbeit hat große Freude gemacht. Wir bedanken uns bei der Stadt Aschaffenburg für das Vertrauen und den inhaltlichen Freiraum dieses Seminar gestalten zu dürfen.



Derzeit leben circa drei Millionen Kinder mit mindestens einem suchtbelasteten Elternteil. Damit ist jedes 4. bis 5. Kind betroffen. Der Großteil davon, ca. 2,65 Millionen Kinder, lebt in einem Haushalt mit alkoholkranken Eltern.

#### Ein unabänderliches Schicksal?

Sucht ist eine Familienkrankheit und oftmals über Generationen hinweg immer wieder Quelle von Leid und Tod. Sind Sucht und ihre Folgen für die Kinder von Suchtkranken ein unabänderliches Schicksal?

#### Nein!

Diese Kinder haben gute Chancen, sich zu gesunden, reifen, lebenstüchtigen Erwachsenen zu entwickeln, wenn sie entsprechend unterstützt werden.



Am 25. September machten wir im Rahmen des jährlich stattfindenden und bundesweiten Aktionstages Glücksspielsucht mit einem Informationsstand in der Aschaffenburger Fußgängerzone auf das Thema Glücksspielsucht und die damit verbundenen Auswirkungen auf merksam.

Blickpunkt lag in diesem Jahr auf dem Thema Sportwetten. Auf bunt gestalteten Bodenzeitungen mit Aussagen wie: "Kann man mit Sportwissen durch Sportwetten reich werden?" oder "Gehören Sportwetten zum Sport?" konnten Passant\*innen ihre Meinung vertreten und sich so an einem Stimmungsbild beteiligen. In diesem Rahmen konnten wir in interessanten und aufklärenden Austausch kommen.

"Sportwetten stellen eine Form des Glücksspiels dar und sind mit Suchtgefahren und immensen Schädigungen verbunden – sowohl für Einzelpersonen und deren Umfeld als auch für die gesamte Gesellschaft.

Besonders bemerkenswert:
Viele Menschen berichteten, eine
betroffene Person in ihrem privaten
Umfeld zu haben oder dies zu vermuten.

Dennoch ist Sportwetten-Werbung medial omnipräsent und zu wenig reguliert, was ebenso für weitere Glücksspielangebote gilt." (Bündnis gegen Sportwettenwerbung)

Daher ist es unsere Aufgabe, auf Hilfsangebote hinzuweisen, um einer Glücksspielsucht frühzeitig entgegenzuwirken und um betroffene Menschen bei ihrer Verhaltensänderung zu unterstützen. Auch für Angehörige von Glücksspielsüchtigen stellt das Thema meist eine hohe Belastung dar, deshalb bieten wir auch für diese Beratung und Unterstützung an.







# ALKOHOL? WENIGER IST BESSER!

Unter der zentralen Fragestellung "Wem schadet dein Drink?" stellte die diesjährige bundesweite Aktionswoche Alkohol vom 08. bis 16. Juni 2024 die Auswirkungen des Alkoholkonsums auf Dritte in den Fokus.

Denn: Alkohol schädigt nicht nur diejenigen, die ihn trinken. Problematischer Alkoholkonsum und Abhängigkeitserkrankungen wirken sich auch auf andere aus.

Ziel der bundesweiten Aktionswoche Alkohol ist es, eine breite Öffentlichkeit über die Risiken des Alkoholkonsums zu informieren und möglichst viele Menschen zum Nachdenken über den eigenen Umgang mit Alkohol anzuregen.

Auch wir von der Psychosozialen Suchtberatung Aschaffenburg beteiligten uns an der bundesweiten Kampagne und brachten das Thema im Rahmen der ambulanten Nachsorge und in der Angehörigenarbeit ein.

In der Nachsorgegruppe befinden sich Personen, die eine Entwöhnungsbehandlung erfolgreich absolviert haben und ihre Abstinenz im Alltag weiter stabilisieren möchten. Thematisch passende Satzanfänge wurden in Kleingruppen vervollständigt, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Daraus ergab sich in der Gesamtgruppe eine anregende Diskussion.

Angehörige leiden oft lange Zeit wesentlich mehr und heftiger als der Suchtkranke. Sie befinden sich häufig in einer schwierigen, kräftezehrenden und manchmal ausweglos erscheinenden Situation. Die unermüdlichen Versuche Angehörigen zu helfen, dessen Probleme aufzufangen und zu lösen, können Sie an den Rand ihrer Kräfte bringen. Sie sind verstrickt in Gefühle von Sorge und Hoffnung, Kontrolle und Vertrauen, Wut und Resignation.

Etwa 16% der Menschen, die sich hilfesuchend an unsere Suchtberatung wenden, sind Nahestehende von Suchtmittelabhängigen. Partner\*innen, Kinder, Eltern, Freund\*innen, Kolleg\*innen...

Neben der Einzelberatung und den offenen Angeboten der Psychosozialen Suchtberatungsstelle gibt es in Aschaffenburg auch eine Gruppe für Partner\*innen von Suchtkranken sowie eine Selbsthilfegruppe für Eltern suchtgefährdeter und suchtkranker Jugendlicher und Erwachsener (Elternkreis).

Sie als Angehörige\*r haben ebenso ein Recht auf regionale, kostenlose und zugängliche auf Beratung, Unterstützung und Hilfe!



#### "Nüchtern bin ich eine bessere Feministin!"



Im Rahmen einer Veranstaltung des Feministischen März Aschaffenburg, in Zusammenarbeit mit unserer Suchtberatungsstelle und der Gleichstellungsstelle der Stadt Aschaffenburg, präsentierte die Journalistin und Autorin Eva Biringer ihre Lesung zu ihrem Buch "Unabhängig – vom Trinken und Loslassen".

Dieses Werk vereint Autobiografie und Sachbuch und gibt einen tiefen Einblick in Biringers persönliche Auseinandersetzung mit Alkoholismus, der bereits in



ihrer Kindheit begann, sich zu einer toxischen Beziehung entwickelte, um schließlich zu der Entscheidung zu gelangen, ein nüchternes Leben zu führen.

In ihrem Buch beleuchtet sie auch die gesellschaftlichen Zusammenhänge des Alkoholkonsums.

Insbesondere die steigende Betroffenheit von jungen, gebildeten Frauen, die mit der zunehmenden Emanzipation und Bildung von Frauen korreliert.



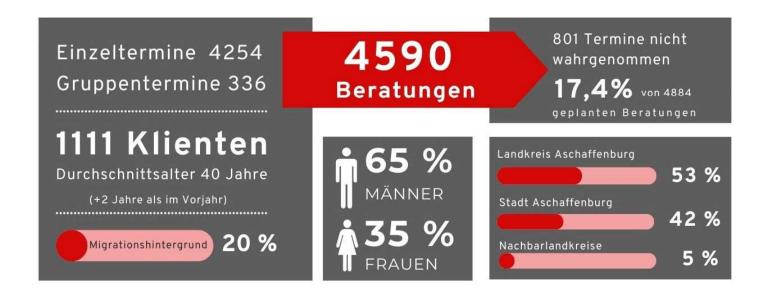
UN-ABHÄNGIG BIRINGER

Die Lesung war ein voller Erfolg und bot den Teilnehmenden nicht nur tiefe Einblicke, sondern auch Inspiration und Trost. Wir danken Eva Biringer für ihre offenen Worte und unserem Publikum für die engagierte Teilnahme.

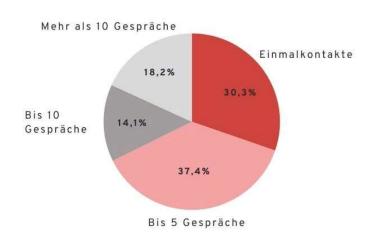
#### Vortrag am Amt für Brand- und Katastrophenschutz

Anlass des Vortrags stellte eine sechswöchige Laufbahnausbildung für Beamte aus unterschiedlicher bayerischer Standorten zu Fahrzeugführer\*innen und Brandinspektor\*innendar. Der Lehrplan der Qualifizierungsmaßnahme sah vor, dass die Teilnehmenden - alle langjährig erfahrene Einsatzkräfte - sich mindestens über zwei Unterrichtseinheiten hinweg mit dem Thema Sucht auseinandersetzen.

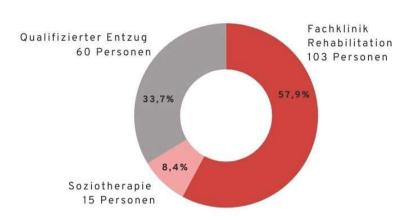
Frau Herberich und Frau Vallelonga vermittelten in einem Zeitrahmen von 150 Minuten Basisinformationen zu Suchterkrankungen, den Auswirkungen für Betroffene und deren soziales Umfeld und sowie relevante Inhalte zur Ausübung beruflicher Aufgaben. Hierzu gehörte die Reflexion des eigenes Konsumverhaltens, die Sensibilisierung für Merkmale funktionalen Konsums und die Ermutigung der Fachkräfte, dass eine konstruktive Kommunikation zu jedem Zeitpunkt einen positiven Effekt auf Veränderung und Genesungsverläufe haben kann. Impulse zu Gesprächsführung und Inhalten eines Fürsorge- und Klärungsgesprächs wurden ebenso vermittelt und sorgten für ein sehr positives Gesamtfeedback.



# Statistische Zahlen aus der Suchberatung



Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Anzahl der nicht wahrgenommen Gespräche nahezu gleich.



Unser Anspruch ist es, die Schwelle zur Vermittlung zu reduzieren. Eine zügige Vermittlung bleibt weiterhin unser wichtigstes Ziel.

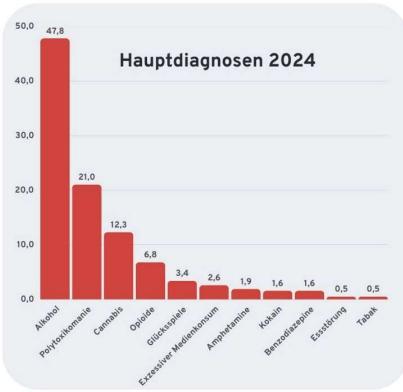


Abb.: Hauptdiagnosen beschreiben das Hauptsuchtmittel. Ist dies nicht eindeutig zu benennen weil mehrere Substanzen gleichermaßen konsumiert werden, wird Polytoxikomanie dokumentiert

#### Cannabis

In unserer Beratungsstelle haben sich im Jahr 2024 deutlich weniger Menschen mit einer Cannabisproblematik zu einer Beratung angemeldet. Zurückzuführen ist dies auf die Cannabisteillegalisierung seit April 2024.

Besonders Auflagen, die durch Gerichte oder Behörden ausgesprochen wurden, gehören seitdem der Vergangenheit an. Bedauernswert ist dabei, dass auch keine Jugendlichen, für die Cannabis auch weiterhin illegal bleibt, durch Behörden (Jugendamt) an unser FreD Projekt vermittelt werden.

In Bezug auf Jugendschutz und Prävention ist das Cannabisgesetz negativ zu bewerten. Es besteht ein Vollzugsdefizit. 2024 wurde kein einziges Kind oder Jugendlicher durch die Ordnungsbehörden oder die Jugendämter an uns verwiesen.

#### Polytoxikomanie

Mit 21% gibt es eine hohe Zahl an Klient\*innen, die mehrere Suchtmittel aleichzeitia konsumieren. Gängige Kombinationen stellen hier z.B. Alkohol Cannabis, Amphetamine und Cannabis, Opioide und Benzodiazepine dar. Besonders unter jungen Menschen ist der polytoxe Substanzkonsum verbreitet. Der Konsum von mehreren Substanzen birat ein besonderes gesundheitliches Risiko. Unser Ziel ist es hier im Sinne von Risikominimierung und Konsumkompetenz zu wirken. Seit 2023 dokumentieren wir Beginn verstärkt diesen Trend im Konsumverhalten unserer Klient\*innen.

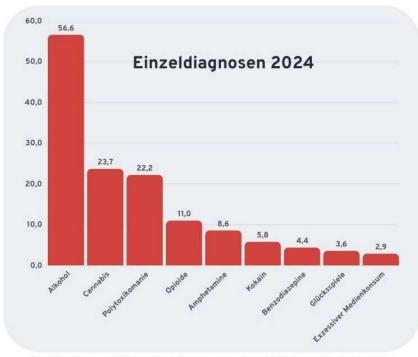


Abb.: Einzeldiagnosen können Mehrfachnennungen unterschiedlicher Suchtmittel enthalten.

#### Glücksspiele & Exzessiver Medienkonsum

Seit einigen Jahren ist die Zahl der Glücksspieler, die in Spielotheken oder Casinos spielen, in der Beratung rückläufig. Dagegen sind Onlineglücksspiele und Sportwetten weiterhin häufiges Thema in den Beratungen. Auffallend ist die Zunahme von Personen mit einer Pornonutzungsstörung (PNS). Da dies häufig mit schwerwiegenden partnerschaftlichen Problemen einhergehen kann, streben wir eine enge Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen der Ehe-, Familien und Lebensberatung an. Die Kombination aus suchtspezifischer Beratung und paarspezifischer Beratung ist sehr sinnvoll und unterstützt die betroffenen Paare besonders passgenau.

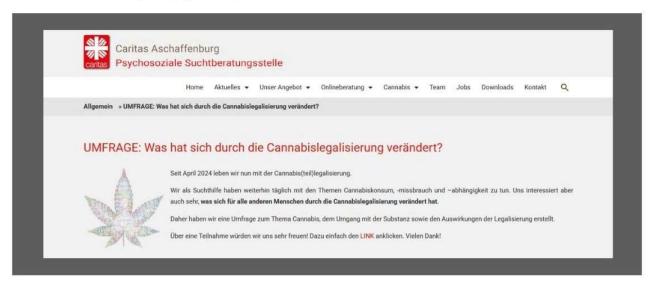
#### CANNABISTEILLEGALISIERUNG

Im April des Jahres 2024 trat das KCanG in Kraft. Wir als Suchtberatungsstelle sehen unsere Aufgabe darin, Menschen Hilfen anzubieten, die an ihrem Konsum etwas verändern wollen. Daran änderte sich auch durch die Legalisierung nichts. Der Konsum von Cannabis bleibt auch weiterhin gesundheitsschädlich und riskant. Wir raten vom Konsum von Cannabis und einer Verharmlosung ab. Die Mitarbeiter\*innen der Beratungsstelle sind kompetente Ansprechpartner\*innen auch im Hinblick auf Konsumkompetenz und Harm-Reduction. Wir engagieren uns mit dem Präventionsprogramm "Cannabis – quo Vadis" konkret in Schulen und teilweise auch in Ausbildungsbetrieben.



Es ist uns wichtig, aufzuklären und sachlich zu informieren. Nach unseren Beobachtungen haben sich die versprochenen positiven Wirkungen der Legalisierung nicht entfalten können. Der Schwarzmarkt für Cannabisprodukte ist lebendiger als zuvor. Bestimmte Orte in Aschaffenburg sind geprägt von einem regen Handel mit Cannabisprodukten. Besonders war der Park Schöntal davon betroffen. Es gibt keine sicheren Bezugsquellen über Geschäfte und damit auch keine verlässliche Produktqualität, was sehr zu bedauern ist.

Es bestehen regional keine Konzepte zum Schutz von Jugendlichen und es bestehen Vollzugsdefizite in der Umsetzung bestehender Regelungen. Cannabis wird in Teilen der Gesellschaft stärker als zuvor verharmlost und der Konsum als risikofrei bewertet. Aus unserer Perspektive ist dringender Nachbesserungsbedarf gegeben. Um den Prozess der Legalisierung fachlich zu begleiten haben wir uns intern und extern regelmäβig weiterqualifiziert.



## **PODIUMSDISKUSSION:**

#### CANNABIS EINE GESAMTGESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

Am 19.03.2024 fand in Kooperation mit dem Martinusforum die durch die Suchtberatungsstelle der Caritas Aschaffenburg initiierte Veranstaltung und Podiumsdiskussion "Cannabis – eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung" statt.

Die Resonanz war mit knapp 300 Teilnehmer\*innen groß. Neben Daniel Elsässer,
dem Leiter der Suchthilfe im Caritasverband, waren Prof. Dr. Dominikus Bönsch,
der Direktor des Bezirkskrankenhaus Lohr,
und Dr. Siegfried Schlett, Arzt und
Apotheker, Teilnehmer auf dem Podium.
Andreas Bergmann vom Martinusforum
moderierte den Abend und fing, unterstützt
durch seinen Kollegen Burkhard Vogt, die

Meinungen und Fragen des meist fachkundigen Publikums ein. Anwesend waren Sozialpädagog\*innen, Psycholog\*innen, Ärzt\*innen, Psychiater\*innen, Polizist\*innen, Bewährungshelfer\*innen, Betriebe, Präventionsfachkräfte, Jugendsozialarbeiter\*innen und viele mehr.

Das Thema regte an und auf. Die drei Referenten stiegen mit pointierten Statements ein, um die Diskussion zu beginnen und sprachen mit dem Publikum im Verlauf zu den Themen Jugendschutz, medizinisches Cannabis, Fahreignung, Psychoserisiko und vielen weiteren Themen.

#### Einige wesentliche Aussagen aus dem Eingangsstatement von Daniel Elsässer:

"Die von der Regierung in dieser Form vorgeschlagene Legalisierung von Cannabis ist kaum zumutbar. Ich habe wenig Hoffnung, dass das Gesetz eine spürbare Verbesserung für den so wichtigen Gesundheitsschutz, den Jugendschutz und die Prävention bringt.

Die ersten Joints können wesentlich riskanter sein als die ersten Biere. Die Probleme unserer Klienten stehen in aller Regel nicht oder nur selten im Zusammenhang mit verunreinigtem Cannabis. Auch nicht mit Problemen die durch einen illegalen Erwerb oder den Schwarzmarkt einhergehen. Vielmehr sind es die klassischen Themen einer jeden Suchterkrankung.





ch willko

# PODIUMSDISKUSSION: CANNABIS EINE GESAMTGESELLSCHAFTLICHE HERAUSFORDERUNG

"Wer Cannabis legalisiert muss Prävention- und Beratungsmöglichkeiten stärken. Die Suchthilfe ist personell und strukturell auf eine weiter steigende Nachfrage, oder gar zusätzliche Aufgaben, nicht vorbereitet. Das Gesetz kommt weit bevor wesentliche Weichen für Angebote der Prävention und Beratung entstehen konnten. Wenn diese überhaupt entstehen!

Die finanzielle Situation der Beratungsstellen ist weiterhin prekär. Eine gezielte Cannabisprävention findet vielerorts nicht statt. Geld und Personal steht dafür nicht zur Verfügung.

Die beste Prävention ist ein uneingeschränkter Zugang von Jugendlichen zur Suchtberatung. Selbst dieser besteht in Bayern nicht. Hierfür kämpfen wir seit Jahren. In Anbetracht einer Legalisierung, dem fehlenden Jugendschutz und fehlender Prävention ist dies ein Skandal!"

https://www.cannabispraeventic

"In einer Anbauvereinigung in Aschaffenburg dürfen 500 Personen Mitglied sein. Jedes Mitglied darf 50 Gramm pro Monat erwerben. Der Verein müsste also 25 kg getrocknetes Cannabis pro Monat produzieren. Auf Stadt und Landkreis Aschaffenburg gerechnet dürften 40 solcher Social Clubs entstehen. Das wären 12 Tonnen Gras im Jahr. Wer hat sich diese Mengen überlegt? Al Capone?

Die Suchtberatung und die Prävention sind auf die Aufgaben personell und finanziell nicht vorbereitet. Wir haben das Fachwissen, das Know-How. Wir haben nicht das Geld und das Personal.

Wer legalisiert muss für Prävention und Beratung sorgen. Konsumkompetenz, Harm Reduction und Aufklärung hätten bereits seit Jahren gefördert werden müssen. Hier wird legalisiert und die seit Jahren existierenden Probleme werden weiterhin ignoriert."

#### JUGENDSUCHTBERATUNG

Seit Jahren ist der Bedarf für eine Jugendsuchtberatung in Stadt und Landkreis festgestellt.

Wie im Tätigkeitsbericht 2023 angekündigt, können wir seit Frühjahr 2024 keine Jugendlichen mit Problemen in Bezug auf stoffgebundene Süchte beraten, da es keine Finanzierung durch einen Kostenträger gibt. Seither haben Jugendliche mit Suchtproblemen keine Anlaufstelle in Stadt und Landkreis Aschaffenburg.

Es bleibt zu hoffen, dass die Verantwortlichen in Stadt und Landkreis bereit sind gemeinsame Lösungen für diese eklatante Versorgungslücke zu finden. Jeder investierte Euro in die Suchtberatung spart laut einer Studie in Bayern Folgekosten in Höhe von 17 Euro.



Aus unserer Sicht ist es dringend nötig und höchste Zeit, explizite Jugendsuchtberatungsstellen in der Fläche Bayerns zu etablieren, um Jugendlichen, bei denen Prävention nicht die gewünschte Wirkung erzielte, frühzeitig den Zugang zu qualifizierten Beratungsangeboten zu ermöglichen. Dort würden sie über die Risiken und gesundheitlichen Folgen des Konsums aufgeklärt werden und erhielten alters- und entwicklungsgerechte Unterstützung bei problematischem Konsum oder Abhängigkeit.

Es ist äußerst bedenklich und kann auch nicht im Sinne der Politik sein, dass ein solch zentrales Thema seit Jahren nicht mit den nötigen strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen ausgestattet wurde. Es besteht hier eine Lücke im System, in die wir Jugendliche aktuell recht unbedarft hineinfallen lassen. Das kann nicht in unser aller Interesse sein.

#### **SUBSTITUTION**



Nach dem Scheitern einer geplanten Substitutionsambulanz aufgrund fehlender Unterstützung durch Stadt und Landkreis Aschaffenburg, bleibt die Situation für Substituierte in der Region vorerst unverändert schwierig. Die Verdrängung in die hessischen Städte und Brennpunkte ging weiter.

Zwischen der Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA) und unserer Suchthilfe fanden Gespräche statt, die daraufhin weisen, dass im Jahr 2025 einige Substituierte dort behandelt werden können. Zwischenzeitlich hat sich die Situation nochmal zugespitzt, da ein langjähriger Substitutionsarzt die Substitutionsbehandlung für alle Akteure Ende 2024 überraschend eingestellt hat. Ein weiterer hat seine Praxis übergeben, aber glücklicherweise einen Nachfolger gefunden. Auch in Zukunft engagieren wir uns für eine wohnortnahe Substitution in Aschaffenburg.

# MPU VORBEREITUNGSKURSE

# AB FEBRUAR 2025

# Zurück zum Führerschein MPU Vorbereitung für drogen- und alkoholauffällige Kraftfahrer\*innen

In den vergangenen Jahren kamen immer wieder Ratsuchende in unsere Beratungsstelle, welche mit Alkohol und/oder Drogen am Steuer aufgefallen sind und zur Wiedererlangung ihres Führerscheins, sich einer medizinisch-psychologischen Untersuchung unterziehen müssen. Dem Bedarf und der erhöhten Anfrage nach einer MPU Vorbereitung in der Psychosozialen Suchtberatungsstelle wollen wir nachgehen und haben uns im Jahr 2024 in diesem Bereich weitergebildet.

Ab Januar 2025 können wir somit fachlich fundierte und qualifizierte MPU Vorbereitungen anbieten. In kleinen Gesprächsgruppen und Einzelgesprächen unter der Leitung einer zertifizierten Fachkraft "Qualifizierte MPU Vorbereitung in der Suchthilfe (DGWS)" erhalten die Ratsuchenden künftig eine optimale Unterstützung. Die Gesprächsgruppen (10 Termine) werden ab Februar 2025 im zwei Wochen Rhythmus montags von 18:00-20:00 Uhr in den Räumlichkeiten des Martinushauses stattfinden.

Neben dem fortlaufenden Gruppenangebot wird unser MPU-Vorbereitungskurs auch ein kostenfreies Erstgespräch, ein Zwischenbilanzgespräch sowie ein Abschlussgespräch mit Simulation beinhalten. Für kleinere Delikte wird die MPU Vorbereitung in Form von Einzelgesprächen angeboten werden. Auch erhalten die Klienten nach Abschluss eine Bescheinigung des MPU-Vorbereitungskurses zur Vorlage bei der Stelle, welche das Gutachten für diese erstellt. Durch die sozialverträglichen Kosten gegenüber Vergleichsanbietern in Stadt und Landkreis soll künftig auch Menschen, die über ein kleines Budget verfügen, ein Zugang ermöglicht werden, sich optimal auf ihre MPU vorbereiten zu können.



#### **BWG: BETREUTE WOHNGEMEINSCHAFT**

#### für Menschen mit einer Suchterkrankung

Ab voraussichtlich März 2025 erweitert das Ambulant Betreute Wohnen sein Angebot mit einer betreuten Wohngemeinschaft um einen weiteren wichtigen Bereich: Drei Personen können in zentraler Wohnlage auf ihrem Weg zurück zu einem abstinenten, selbstständigen Leben und Wohnen unterstützt und begleitet werden.



"Die Betreute Wohngemeinschaft richtet sich an Personen mit einer Suchterkrankung, die abstinent sind und eine Therapie abgeschlossen haben. Unser Ziel ist es, Menschen in ihrer Abstinenzentscheidung zu stärken und diese zu stabilisieren."

- Modernes Wohnen in einer 3er WG in der Aschaffenburger Innenstadt
- Regelmäßige WG-Sitzungen
- Aktivierende Angebote zur Einübung alternativer
   Freizeitgestaltung und Aufbau einer Tagesstruktur
- Arbeitsgelegenheiten und Belastungserprobung im sicheren Rahmen
- Alkohol- und Drogenscreening zur Unterstützung der Abstinenzstabilisierung
- Unterstützung bei der Umsetzung ihrer individuellen Ziele
- Einbindung in die Suchthilfe in Aschaffenburg (Beratung, Selbsthilfe)

# Aktionstage und Veranstaltungen 2025

#### 16.-22.02.2025

Aktionswoche für Kinder aus suchtbelasteten Familien (NACOA)

#### 14.-15.03.2025

Selbsthilfetage Aschaffenburg

#### 13./27.06.2025

Testungstag HEP C und HIV

#### 24.09.2025

Aktionstag Glücksspielsucht

#### 13.11.2025

Aktionstag Suchtberatung



#### NOTIZ

# Aktionstage und Veranstaltungen 2025

NOTIZ

## Psychosoziale Suchtberatungsstelle

Caritasverband Aschaffenburg Stadt und Landkreis e.V. Treibgasse 26 (Martinushaus) 63739 Aschaffenburg

- 0 60 21/39 22 80
- @ suchtberatung@caritas-aschaffenburg.de
- suchtberatung-aschaffenburg.de